

Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 80.

Mittwoch, den 2. April 1884.

II. Jahrg.

Abonnements auf die „Thorner Presse“

und das
Illustr. Sonntagsblatt
pro 2. Quartal 1884

zum Preise von 2 Mark nehmen entgegen: sämtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und die Expedition Thorn, Katharinenstraße 204. „Auserstanden“ eine historische Erzählung von Max Ring bringt vom 1. April ab die „Thorner Presse“; auch erhalten deren neue Abonnenten auf Verlangen das „Illustrirte Sonntagsblatt“ von Neujahr ab nachgeliefert.

Die „Freisinnler“

scheinen aufs Ganze zu gehen und sich die höchsten Ziele gesteckt zu haben: sie lernen nämlich jetzt auch — Diplomatie, vermutlich, um später die diplomatischen Posten mit ihren Freunden besetzen zu können. Ein freisinnlicher Correspondent plaudert aus der Schule und erzählt seinen Zeitungen, wie diplomatisch die Partei jüngst bei der Socialistendebatte sich benommen habe und auch ferner so fortfahren werde. Sie habe nämlich bei der Debatte ihre Redner zurückgezogen und so den Fürsten Bismarck gezwungen, statt auf die Rede eines Freisinnlers auf diejenige Windthorst's zu antworten. So sei dem Kanzler, der seine Rede „gegen die freisinnige Partei vorbereitet“ habe, der ganze Plan gekreuzt worden, und dadurch sei erreicht worden, daß er die Freisinnigen angriff, ohne von ihnen provocirt worden zu sein: wenn Fürst Bismarck, so meint der weise Zeitungschreiber, sich in seinen Reden nicht auf vorherige Angriffe berufen könne, so wirken seine Reden im Lande günstig für diejenigen, die er seinerseits zum Gegenstand des Angriffs mache.

Daß diese Rechnung nicht dem genialen Kopf eines fortschrittlichen Correspondenten, sondern der Partei selbst entstammt, davon giebt Herr Eugen Richter — der übrigens selbst jener Zeitungschreiber sein dürfte — in der Rede Zeugniß, die er am 24. v. M. in Hamburg auf einem dort veranstalteten freisinnlichen Parteitag gehalten hat: die deutsche freisinnige Partei — so theilte er mit — hat eingesehen, daß Fürst Bismarck sie angreifen wolle; deshalb habe sie die Redner ihrer Redner zurückgezogen, so daß nun Windthorst sprechen mußte. „Nun hatten wir, was wir wollten. Der Kanzler setzte sich auf Windthorst und wir hörten lächelnd und die Hände reibend zu: da mit einem Male griff der Reichskanzler die Fortschrittspartei an.“

Die kindische Freude über den angeblichen diplomatischen Erfolg der Freisinnler scheint so groß zu sein, daß sie nicht merken, wie undiplomatisch sie verfahren, indem sie denselben an die große Glocke hängen. Werthvoller aber, als dieser

Auserstanden.

Historische Erzählung von Max Ring.
(Fortsetzung.)

„Ich glaube nur, daß der Freund Ihres Vaters nicht genau unterrichtet ist“, erwiderte der Baron mit der Miene des Zweifels. „Eine solche Thorheit traue ich Ihrem besonnenen König nicht zu, der kein Freund von gewagten Entschlüssen und abenteuerlichen Projecten ist.“

„Sie können sich darauf verlassen“, versetzte Otto lebhaft, „daß die Nachricht wahr ist. Ich selbst habe den Brief gelesen und den Ueberbringer desselben, einen Affessor Koppe, bei meinem Vater gesehen.“

„Koppe, Affessor Koppe!“ wiederholte der Baron nachsinnend. „Als ich noch in Göttingen auf der Universität war, lernte ich einen Studenten dieses Namens kennen. Sein Vater war, wenn ich nicht irre, daselbst Professor der Theologie.“

„Ganz recht! Er selbst steht jetzt in preussischen Diensten und lebt mit seiner Familie hier in Berlin. Wie ich weiß, wird der Affessor von dem Minister Stein, dessen Vertrauen er besitzt, öfters zu geheimen Missionen verwendet. Erst vor einigen Tagen ist er mit wichtigen Aufträgen aus Königsberg angekommen und beabsichtigt, von Berlin nach Rügen zu dem Fürsten Wittgenstein zu reisen, der in allen diesen geheimen Intriguen eine Hauptrolle spielt.“

„Das ist wirklich interessant, höchst interessant“, bemerkte der Baron, „so toll auch die Geschichte klingt.“

„Natürlich“, sagte Otto mit einer plötzlichen Anwandlung leichtem Mißtrauens, „muß Alles entre nous bleiben. Schon meines Vaters wegen dürfen Sie mit keinem Menschen und am wenigsten mit Vignerons darüber sprechen.“

„Sie können ganz unbeforgt sein; mir ist die ganze Politik gleichgiltig, und auch Vignerons kümmert sich nicht darum. Der denkt nur an sein Amusement und erwartet uns heute Abend bei sich zum Souper. Sie werden doch von der Partie sein?“

„Ich weiß nicht“, entgegnete der Offizier zögernd. „Mein Vater sieht es nicht gern, daß ich mit den Franzosen verkehre, und ich bin ihm einige Rücksicht schuldig.“

eingebildete Erfolg, der nur auf der phantastischen Vorstellung beruht, daß der Kanzler eine Rede gegen die freisinnige vorbereitet und auf eine Rede von jener Seite gewartet habe, ist das in dem angedeuteten Verfahren der Freisinnler liegende Eingeständniß, daß es ihnen nachtheilig ist, wenn sie den Kanzler provociren, und daß dessen Erwiderungen auf fortschrittliche Angriffe von vernichtender Wirkung für die Urheber der Angriffe sind.

Wir glauben den Freisinnlern allerdings, daß sie hierin bereits recht schlimme Erfahrungen gemacht haben, und das ist auch der Grund, weshalb sie dem ständigen Angreifer Eugen Richter nach Begründung der neuen Partei einen Raum angelegt haben. Herr Eugen Richter fühlt sich in der Rolle eines Fabius Cunctator so neu, daß er nicht umhin kann, den ihm auferlegten Zwang als einen äußerst wirkungsvollen Schachzug diplomatischer Staatskunst in alle Welt hinauszuposaunen und sich damit seinen Freunden gegenüber im Lande, die an sein Poltern gewöhnt sind, — gewissermaßen zu entschuldigen.

Politisches.

Der „Post“ zufolge ist die Nachricht, daß Fürst Bismarck sich von der Leitung der Geschäfte Preußens, die er mit der kurzen Unterbrechung des Minister-Präsidiums des Grafen Roon nahezu ein Viertel Jahrhundert geführt, zurückziehen will, kaum mehr zu bezweifeln. Wer erwägt, was es heißt, gleichzeitig die Verantwortung für die inneren und äußeren Angelegenheiten des Reiches zu tragen und das preussische Staatsgeschick zu lenken, wird dem außergewöhnlichen Maße von Kraft und Energie seine Bewunderung nicht versagt haben, vermöge dessen Fürst Bismarck es ermöglichte, diese Last auf seine Schultern zu nehmen. Er wird zugleich aber die Besorgniß nicht haben unterdrücken können, daß das Uebermaß der Anspannung schließlich auch die Kräfte des leitenden Staatsmannes vorzeitig erschöpfen möchte, der Frage gar nicht zu gedenken, wo dereinst der Nachfolger in einem Amt von solchem Umfange und solcher Bedeutung gefunden werden sollte. Alle Versuche, welche bisher in der Richtung einer Entlastung des Herrn Reichskanzlers gemacht sind, haben nicht zum Ziele geführt. Weder die Abgabe des Vorstehes im Staatsministerium an den Grafen Roon noch die Einrichtung der Stellvertretung in demselben wie im Reich haben in dieser Hinsicht ausreichend gewirkt, weil die Verantwortung für die Leitung des Ganzen, des Reichs wie Preußens blieb.

Militärvorbereitungsschulen in Frankreich, nach dem Nutzen der Schule der enfants de troupe zu Rambouillet sollen dem Militär-Wochenblatt zufolge 5 neue Militärvorbereitungsschulen errichtet werden, deren Zweck hauptsächlich ist, der Armee einen größeren Ersatz an Unteroffizieren als bisher zu sichern. Der seiner Zeit von General Trochu bei Gelegenheit der Reorganisation der französischen Armee gemachte Vorschlag, derartige Schulen zu errichten und ähnlich den deutschen Unteroffizierschulen zu organisiren, ist also schließlich an maßgebender Stelle doch gebilligt worden, damit müssen wir wiederum einen neuen Fortschritt der französischen Armee constatiren.

„Das thut mir leid“, erwiderte der Baron, sich erhebend, „und auch Blanche wird es sehr bedauern; sie rechnet bestimmt auf Ihre Gegenwart, und wird Ihnen nicht verzeihen, wenn Sie ohne Grund fortbleiben.“

„Nun, ich will sehen, ob ich mich losmachen kann. Jetzt aber müssen Sie entschuldigen, wenn ich Sie verlasse. Ich werde zum Essen erwartet und Sie wissen, daß der Alte auf militärische Pünktlichkeit streng hält.“

„Also auf Wiedersehen! Heute Abend bei Vignerons.“ Nachdem sich Otto von seinem Freunde verabschiedet hatte, eilte er nach seiner am Gensdarmenmarkt gelegenen Wohnung, in der er von seinem Vater zum Mittagbrod ungeduldig erwartet und wegen seines langen Ausbleibens mit Vorwürfen empfangen wurde. Der General v. Wülknitz war ein alter, an Ordnung gewöhnter Soldat aus der Schule Friedrichs des Großen, unter dem er im siebenjährigen Kriege noch als Fahnenjunker gedient hatte.

Das hagere, rothbraune Gesicht, von zwei großen gepuderten Seitenlocken eingefaßt, schien wie aus Eichenholz geschnitten und verricht einen strengen, festen Charakter, pflichttreu, aber auch unmaßsächlich gegen sich und Andere. Auch die grauen, buschigen Augenbrauen, welche über der gekrümmten Adlernase zusammengewachsen waren, und die scharfen stahlblauen Augen verliehen ihm ein finstres Aussehen, obgleich er unter dieser harten und rauhen Außenseite ein liebevolles, selbst zärtliches Herz verbarg.

Der vor einigen Jahren erfolgte Tod seiner geliebten Frau, das Unglück seines Vaterlandes und die damit verbundene Verabschiedung seines Sohnes verletzten den alten General in die tiefste Trauer und verbitterten sein Gemüth, so daß Otto häufig unter der Verstimmung seines Vaters zu leiden hatte, dem das Alter und der Schmerz ungerecht gegen die Jugend und ihre Ansprüche machten.

Bei der Verschiedenheit ihrer Charactere und Anschauungen konnten ernste Conflict zwischen Beiden nicht ausbleiben, so sehr auch Otto die Vorurtheile seines Vaters schonte und seine eigene Gesinnung vor ihm zu verbergen suchte. Der General forderte von seinem Sohn die strengste militärische Subordination und kindlichen Gehorsam, wogegen sich dieser

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

70. Plenarsitzung am 1. April.

Haus und Tribünen sind spärlich besetzt.
Am Ministertische: Justizminister Dr. Friedberg, Eisenbahnminister Maybach und mehrere Regierungscommissare.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf nebst Denkschriften und Nachtragsbetats, betreffend den weiteren Erwerb von Eisenbahnen für den Staat: der Berlin-Hamburger Eisenbahn und der dem Hamburgischen Staat gehörigen Bahnen; des Bremischen Eisenbahnbestzes; der Tilsit-Insterburger Eisenbahn und der Dels-Gnesener Bahn.

Zu die Tagesordnung eintretend, genehmigt das Haus zunächst debattelos in erster und zweiter Lesung den Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung verschiedener baupolizeilicher Bestimmungen im Gebiete der Stadt Frankfurt a. M.

Es folgt die erste und zweite Verathung des Gesetzentwurfs, betr. Abänderung des § 13 des Gesetzes vom 20. August 1883 über die Befugnisse der Strombau-Verwaltung gegenüber den Uferbesitzern an öffentlichen Flüssen.

Abg. Hahn (cons.) empfiehlt Namens seiner Freunde die direkte Annahme der Vorlage in erster und zweiter Lesung ohne Verlegung derselben an die Commission. — Das Haus beschließt demgemäß.

Es folgt die erste und zweite Verathung des Gesetzentwurfs, betr. den Betrieb des Hufschlaggewerbes.

Abg. Meyner (Centrum) spricht der Vorlage seine volle Sympathie aus, obgleich er gewünscht hätte, daß allgemein der Handwerksbetrieb von dem Befähigungsnauchweise abhängig gemacht werde. (Zustimmung im Centrum und rechts.)

Abg. Dirichlet (deutsch-freil.) spricht sich gegen die Vorlage aus. Durch dieselbe werde die Concurrenz der Schmiede auf dem Lande beschränkt und der Pferdebesitzer in seiner persönlichen Freiheit, seine Pferde beschlagen zu lassen, von wem er wolle, geschädigt. Die Traditionen des preussischen Handwerks, insbesondere in seiner neueren Entwicklung, basire aber auf dem Grundsatze der Gewerbefreiheit, welche durch den in der Vorlage enthaltenen Prüfungszwang geschädigt werde. Der Gesetzentwurf entspringe zwar dem Wohlwollen der Regierung, praktisch aber müsse er zu einer Schädigung der Landwirtschaft führen. Er bitte daher, die Vorlage abzulehnen oder dieselbe zur Vorberatung an eine besondere Commission von vierzehn Mitgliedern zu überweisen. (Beifall links.)

Reg.-Comm. Geh. Rath Thiel tritt den Ausführungen des Vorredners in allen Punkten entgegen und betont, daß gerade aus landwirthschaftlichen Kreisen Bitten um Erlass eines derartigen Gesetzes laut geworden seien. (Hört, hört! rechts.) Bei der allgemein anerkannten Bedürfnisfrage halte er die Annahme der Vorlage für gestichert und eine Commissionsberathung für überflüssig.

Reg.-Comm. v. Woedtke ergänzt die vorstehende Erklärung dahin, daß die preussische Regierung mit der Vorlage

gegen die Beschränkung seiner persönlichen Freiheit auflehnte und die ihm lästige Bevormundung nicht länger dulden wollte.

Unter solchen Verhältnissen würde es schon früher zu einem unvermeidlichen Bruch zwischen Vater und Sohn gekommen sein, wenn nicht eine milde weibliche Hand das gelockerte Band zwischen Beiden immer wieder festgeknapft und die drohende Katastrophe abgemindert hätte. Noch bei Lebzeiten seiner Frau hatte nämlich der General die verwaiste zwölfjährige Tochter seiner verstorbenen Schwester in sein Haus genommen und Vaterstelle an ihr vertreten.

Unter der Pflege und Aufsicht der würdigen Generalin wuchs und gedieh die kleine Marie; aus dem lieblichen, anmuthigen Kinde entwickelte sich mit der Zeit eine blühende reizende Jungfrau, die mit ihrer keuschen Gestalt, ihren sanften Taubenaugen und ihren milden, unschuldigen Zügen unwillkürlich an die Madonne eines alten deutschen Malers erinnerte.

Mit diesen körperlichen Vorzügen verband Marie von Horst einen hohen klaren Geist, ein tiefes, weltliches Gemüth und bei aller Milde und Herzengüte eine seltene Festigkeit und Entschlossenheit. Nach dem Tode ihrer Tante übernahm sie die Leitung des Hauswesens, dessen guter Geist sie wurde. Still und anspruchslos erfüllte sie ihre Pflichten und liebevoll sorgte sie für den alten Herrn, dem sie die Verstorbene zu ersetzen suchte.

Sie war sein Trost und sein finstres Gesicht erhellte sich, wenn sie wie ein Sonnenstrahl geräuschlos durch das Zimmer schwebte und ihn mit ihrem anmuthigen Lächeln beglückte oder nach seinen Wünschen fragte. Ihre Hingebung vergalt er mit einer ihm sonst fremden väterlichen Zärtlichkeit, der sich eine ritterliche Galanterie unwillkürlich beimischte.

Auch Otto liebte seine Cousine, mit der er zusammen aufgewachsen war, wie eine Schwester. Von Jugend auf theilte sie seine Freuden und Leiden, vertraute er ihr seine geheimsten Gedanken an, mit denen sie jedoch nicht immer einverstanden war, am wenigsten mit seiner Bewunderung der großen Nation und seiner Begeisterung für Napoleon, da sie selbst von dem reinsten Patriotismus befeelt war.

(Fortsetzung folgt.)

nicht den Versuch eines Aufgebens der Gewerbefreiheit bezwecken könne, da sie in dieser Beziehung an die Reichsgesetzgebung gebunden sei.

Abg. v. Hülsen (kons.) betont im Gegensatz zum Abg. Dirichlet, daß die Vorlage gerade im Interesse des kleinen, häuerlichen Besitzers sei; denn dieser, der meist nur wenige oder vielleicht nur ein Pferd besitzt, hat das größte Interesse daran, daß seine Pferde nicht vernagelt würden. Denn es gäbe nichts Grausameres und Schändlicheres, als einen unklugigen Hufschmied. Was die Prüfungskommission für die Hufschmiede betreffe, so herrsche gegen die sogenannten gelehrten Viehdoktoren auf dem Lande eine gewisse Abneigung. Das in der Vorlage niedergelegte Programm sei, mit der nötigen Vorsicht durchgeführt, ein durchaus zweckmäßiges, und darum bitte er um dessen Annahme ohne Kommissionsberatung. (Bravo! rechts.)

Abg. Lauenstein (nat.-lib.) ist mit der Mehrzahl seiner Freunde für die Vorlage, welche alle Beachtung verdiene. Indefi müsse die Frage, ob die rechten Mittel zum Zwecke gewählt seien, in einer Kommission eingehend beraten werden.

Abg. Metzner (Zentrum) stellt den Antrag, den § 2 wie folgt zu fassen:

„Zur Ertheilung des Prüfungszeugnisses sind befugt:

1. Innungen, welche sich auf Grund des Innungsgesetzes vom 18. Juli 1881 für das Schmiedehandwerk gebildet oder reorganisiert haben;
2. wo keine Innungen bestehen, die Militärschmieden und vom Staate eingerichtete und anerkannte Hufbeschlagslehranstalten, welchen die Befugniß beigelegt wird.

Den Innungsprüfungskommissionen hat ein approbierter Thierarzt anzugehören.“

Abg. v. Krosigk (kons.) steht der Vorlage durchaus sympathisch gegenüber und verweist auf seine Heimathprovinz Sachsen, wo der Hufbeschlag sich in der traurigsten Verfassung befinde. Für die großen Städte komme die Frage weniger in Betracht, um so mehr für das Land, wozu sich namentlich diejenigen schlechten Hufschmiede wenden, die ihrer mangelhaften Arbeit wegen in der Stadt nicht vorwärts kommen können. Dem Antrag Metzner stimmt Redner bei, will denselben aber dahin geändert wissen, daß im Absatz 2 bei den Worten „die Militärschmieden“ eingeschoben werde: „der vom Staate bestellten oder bestätigten Prüfungskommissionen“. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Freiherr v. Schorlemer-Alst (Zentrum) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Dirichlet, welcher die „Gewerbefreiheit“ so sehr in den Vordergrund geschoben. Wenn die fortschrittlichen Herren diesen Standpunkt immer so sehr betonen, weshalb sind sie dann nicht auch, in Konsequenz dieser ihrer Forderung, für die Aufhebung des Advokatenzwanges? (Sehr gut! im Zentrum und rechts.) Für uns liegt in der Vorlage nicht die Frage der Gewerbefreiheit, sondern die Frage: fördert sie das Wohl des Landes? Und da muß ich gestehen: Dieses Interesse hat die Vorlage entschieden im Auge, und wenn damit ein Stück Gewerbefreiheit um die Ecke geht, so soll mir der sehr lieb sein. (Lebhafte Zustimmung im Zentrum und rechts.) Im Gegensatz zum Abg. Dirichlet kann ich konstatieren, daß die landwirthschaftlichen Vereine sich für ein derartiges Gesetz ausgesprochen haben, eben weil es notwendig ist. Gerade durch das Hinzukommen geprüfter Hufschmiede wird eine heilsame Konkurrenz herbeigeführt, und wenn in Folge dessen ein paar schlechte Schmieden eingehen, so kann das für das Land nur von Vortheil sein. Was die Prüfungen betrifft, so erübrigt uns nur die Bitte an die Regierung, denselben einen möglichst praktischen Charakter zu geben; damit wird mehr genügt, als durch die Kenntniß allerlei überflüssiger Theorien. (Bravo! im Zentrum und rechts.)

Gegen die Stimmen der Linken beschließt hierauf das Haus, sogleich in die zweite Lesung der Vorlage einzutreten.

Die Abgg. Metzner und v. Krosigk begründen die obigen (zur zweiten Lesung gestellten) Anträge, werden aber fortschrittlicherwie regierungsfreudig bekämpft, worauf ihre Anträge abgelehnt und die Vorlage in zweiter Lesung unverändert angenommen wird.

Es folgt die erste (und event.) zweite Beratung des Gesetzesentwurfes zur Ergänzung des Gesetzes vom 13. März 1878, betr. die Unterbringung verwahrloster Kinder.

Abg. Zelle (v.-frei.) glaubt bezüglich des Prinzips der Vorlage die Uebereinstimmung aller Parteien im Hause konstatieren zu dürfen, beantragt jedoch Ueberweisung derselben an eine besondere Kommission von 7 Mitgliedern, da vielfach die Wiederherstellung des vom Herrenhause verworfenen § 1 der Regierungsvorlage ventilirt werde.

Minister des Innern v. Puttkamer schließt sich dem Antrage des Vorredners auf Kommissionsberatung an, sowohl

wegen des § 1 der ursprünglichen Regierungsvorlage, als wegen eines Antrags Jungk, welcher einer eingehenden Prüfung werth sei.

Abg. Jungk (freikons.) begründet seinen Antrag, der dahin geht, dem § 10 der Vorlage folgenden letzten Absatz hinzuzufügen: „Erachtet der Kommunalverband den Erfolg der Zwangserziehung für gefährdet, wenn der Zögling bei Entlassung aus derselben in die Verhältnisse zurückkehrt, aus welchen heraus er der Zwangserziehung übergeben wurde, so soll der Kommunalverband zur Unterbringung des Zöglings in Lehre oder Dienst berechtigt sein und in ersterem Falle bis zur beendigten Lehrzeit, in letzterem bis zum vollendeten 18. Lebensjahre die Rechte des Vormundes (Pflegetaters) über denselben üben zu dürfen. Im übrigen ist auch dieser Redner für Kommissionsberatung.“

Abg. Dr. Freiherr v. Heeremann (Zentrum) hält für die geeignetste Kommission zur Vorberatung der Vorlage ad hoc um 7 Mitglieder zu verstärkende Justizkommission. Die Vorlage behandelt ein sehr schwieriges Thema, die Erziehung, und bedarf daher einer sorgfältigen Beratung. Redner beklagt bei dieser Gelegenheit die Unterdrückung der dem Erziehungswert gewidmeten geistlichen Orden.

Darauf wird die Vorlage an eine besondere Kommission von 7 Mitgliedern zur Vorberatung überwiesen.

Ohne Debatte werden hierauf in erster und zweiter bzw. in einmaliger Beratung folgende Vorlagen erledigt: Der Gesetzesentwurf, betreffend die Auflösung der gemeinschaftlichen Kirchenkasfen in der Nordharde und der Süderharde auf der Insel Alsen; der vom Herrenhause in abgeänderter Fassung zurückgelangte Gesetzesentwurf, betreffend Abänderungen des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872; der vom Herrenhause in abgeänderter Fassung zurückgelangte Gesetzesentwurf, betreffend die Haftung der Versicherungsgelehrten für die Ansprüche der Inhaber von Privilegien und Hypotheken im Bezirk des ehemaligen Appellationsgerichtshofes zu Köln; endlich die Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 21. Januar 1883, betr. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Befestigung der im Stromgebiete des Rheins durch die Hochwasser herbeigeführten Verheerungen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: morgen (Mittwoch) 11 Uhr, „Schwerinstag“, auf der Tagesordnung steht u. a. der Antrag Stöcker, betreffend die Befestigung der kirchlichen Nothstände. Schluß nach 1/2 2 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. April 1884.

Der Kaiser ließ dem Fürsten Bismarck zu dessen heutigen 70. Geburtstag seine Glückwünsche durch seinen Flügel-Adjutanten abstaten. Der Kronprinz, die Prinzen Heinrich und Alexander brachten ihre Glückwünsche persönlich dar.

Die für heute Abend angeordnete Reise des Kronprinzen nach London zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Herzog von Albany ist wieder aufgehoben worden.

Der Reichskanzler beging seinen heutigen Geburtstag in voller Frische. Unzählige Glückwunsch-Telegramme, auch von fast allen deutschen Fürsten, liefen ein. Um 11 Uhr brachten die Musikkapellen des 2. Garde-, Kaiser Alexander- und Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments dem Fürsten eine solenne Morgenmusik. Der Fürst dankte den Kapellmeistern und äußerte sich denselben gegenüber, daß er sich jetzt recht wohl befinde und hoffe, übers Jahr sie wieder zu sehen. Die Musiker wurden auch mit Kuchen und Wein regallirt. Die Frau Fürstin erschien leider nicht mit, da sie krank ist und das Bett hüten muß.

In den Räumen des Abgeordnetenhauses fand gestern Nachmittag eine Sitzung des Staatsministeriums statt. Darauf hatte Fürst Bismarck eine längere Audienz beim Kaiser.

Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Verpflichtung der Privateisenbahnen zur Herstellung von Anlagen im Interesse der Landesverteidigung, nebst Begründung zugegangen. Der Gesetzesentwurf bezweckt, dem Reiche die Mittel zu gewähren, um auch gegen den Willen der Verfügungsberechtigten der im Interesse der Landesverteidigung etwa nothwendigen Ausbau von Privateisenbahnen unverweilt zu bewirken.

Ueber den Stand der Dispensationsangelegenheit theilt die „N. N. Z.“ aus zuverlässiger Quelle mit, daß der durch Vermittelung des Bischofs von Culin für im Ganzen 1443 katholische Geistliche nachgesuchte Dispens in 1235 Fällen bereits erteilt ist, daß in 30 Fällen die Erörterungen

Aber er enthielt noch einen Nachsatz, der zur Folge hatte, daß das arme Mädchen erleichte, weil eine böse Ahnung in ihr aufstieg. Er lautete:

„Ich weiß noch nicht, von wo aus ich wieder schreiben werde; wir verlassen Washington heute Abend, sind aber noch zweifelhaft, welchen Weg wir einschlagen werden.“

Das war ein unerwarteter Donnerschlag, denn nach dem, was der Doctor gesagt, hatte Carl seiner Schwester nach Washington telegraphiren wollen. Jetzt würde Barbara abgereist sein, ehe die Depesche sie erreichen konnte, und vor ihrer Ankunft in New-Orleans würde nun keine Depesche sie erreichen können. Sie ließ den Brief sinken und Schreden malte sich auf ihren Zügen.

„Was soll ich machen?“ rief sie, „was soll ich nur thun, falls die Kinder noch kränker werden?“

In demselben Augenblick warf sich Johanny in seinem Bettchen hin und her und stöhnte leise; sie sprang auf, trat zu ihm und legte ihm ihre Hand auf die Stirn.

„Wachst Du, Johanny?“ fragte sie und versuchte heiter zu scheinen, „soll ich Dir Mamas Brief zeigen?“

Er drehte sich schnell auf die andere Seite, warf die Arme über das Kopfkissen und starrte ihr mit so blödem, fremdem Ausdruck ins Gesicht, daß ihr ganz weh und ohnmächtig zu Muth wurde.

„Ich glaube, daß er furchtbar krank ist,“ sagte sie zur Tante Dorcas, die eben eintrat. „Ich will nur lieber hinunter gehen und wieder mit Mr. Seymour sprechen.“

Es war ja Niemand anders da, mit dem sie hätte reden können, das fühlte sie in ihrer Angst, aber während sie hinabging, hatte sie Alles, außer Barbara und den Kindern, vergessen. Carl hatte auch eben seine Briefe gelesen, dieselben auf den Tisch geworfen und stand am Kamin.

Als sie eintrat, drehte er sich um und sah selbst ganz bestürzt aus, sobald er Käthe's verängstigtes Gesicht gewahr

noch nicht ihren Anschlag gefunden haben und daß in 178 Fällen Dispensation von dem dreijährigen Studium auf einer deutschen Universität bzw. einer gleichwerthigen Bildungsanstalt nicht erteilt ist.

Dem großen Philosophen Schopenhauer soll zu seinem hundertjährigen Geburtstag in der Stadt, wo er die besten Jahre seines Lebens verweilte, in Frankfurt a. M. ein Denkmal errichtet werden. Ein Comité, dem hervorragende Gelehrte der ganzen Welt angehören, fordert die Gebildeten aller Nationen um Beiträge dazu auf.

Der hiesige amerikanische Gesandte Sargent hat, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, in der Erwartung des Einganges des ihm von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten in Aussicht gestellte Abberufungsschreiben einen Urlaub angetreten. Als interimistischer Geschäftsträger fungirt bis auf Weiteres der Legationssecretär Sidney Everatt.

Ausland.

Wien, 1. April. Nach Schluß der gestrigen Sitzung des Ungarischen Reichstags wurde der Abgeordnete Georg Szell, der Urheber der Ezegleder Standale, von mehreren Kollegen im Korridor insultirt. Die Abgeordneten Hoitsh und Pronay riefen ihm zu: „Sie sind ein nichtswürdiger, feiger Geselle!“ Abgeordneter Ugron packte ihn an der Schulter, hielt ihm einen Stock vors Gesicht und sagte: „Betrachten Sie sich als von mir insultirt.“ Szell schwieg darauf. — Die hiesige Polizei veröffentlicht Mittheilungen über die verhafteten Anarchisten, in welchen die Vermuthung ausgedrückt wird, daß der Raubmord an den Apotheker Vienghardt und die Ermordung des Musketiers Adels in Straßburg durch den hier verhafteten Stellmacher verübt worden sei. An den Raubmordversuch bei Heilbronn in Stuttgart sollen gleichfalls Stellmacher und Kammerer beteiligt sein. Daß die beiden Hauptthäter bei der Verabreichung der hiesigen Wechselstube Eiser waren, gilt für ebenso gewiß, wie die Thatsache, daß Kammerer den Mord an Polizeikommissar Hlubek verübt hat.

Paris, 31. März. Nach Informationen des Journal Paris stände die Einnahme Honghoas zum 8. April spätestens zu erwarten und würde danach die Zurückbeförderung eines Theiles der Truppen aus Tonking nach Frankreich beginnen. Der Temps meldet, daß nach Ansicht des General Millot 6000 Mann französische Truppen als Garnison in Tonking mit dem in der Organisation befindlichen Hilfscorps aus Eingeborenen zur Sicherung des Landes genügen würden. Der französische Gesandte in Peking, Patenotre, hat Befehl bekommen, sich zum Abgang auf seinen Posten bereit zu halten. Derselbe wird jedoch wahrscheinlich in Cochinchina oder Tonking zunächst halt machen. In Folge der letzten Depeschen aus Peking glaubt die hiesige Regierung, der baldigen Wiederaufnahme der diplomatischen Verhandlungen mit China entgegen sehen zu können.

London, 31. März. Im Unterhause beantragte der Premier Gladstone, welcher heute Nachmittag in London wieder eingetroffen ist, unterstützt von Northcote, und im Oberhause Lord Granville, unterstützt von Salisbury, Rondonzadressen anlässlich des Todes des Herzogs von Albany, welche schweigend angenommen wurden. — Im Oberhause erwiderte Lord Granville auf eine Anfrage, er habe keine Nachricht erhalten, aus der zu schließen wäre, daß der Mahdi geneigt sei, die ihm gemachten Anerbietungen betreffs Kordofans anzunehmen. — Das Oberhaus nahm die Novelle zum Medicinalgesetz in dritter Lesung an.

London, 1. April. Der Prinz von Wales ist gestern früh in Cannes eingetroffen und von dem Grafen von Paris empfangen worden. Die Beisetzung der Leiche des Herzogs von Albany wird nicht, wie zuerst bestimmt war, im Mausoleum zu Frogmore erfolgen, sondern in der St. Georges-Kapelle in Windsor, und zwar wird die Feierlichkeit am Sonnabend um 1 1/2 Uhr Nachmittags stattfinden.

Sofia, 31. März. Eine im Hofe der Kathedrale stattgehabte Versammlung von etwa 3000 Personen gab dem Bedauern Ausdruck, daß die beiden bulgarischen Ländertheile durch den Congreß getrennt worden seien.

Kairo, 31. März. Vom General Gordon sind vom 23. d. Mts. datirte Depeschen eingegangen, welche melden, daß zwei sudanesishe Paschas wegen bei der Niederlage von Halfieh begangenen Verraths vor ein Kriegsgericht gestellt, schuldig befunden, zum Tode verurtheilt und hingerichtet wurden. In den Meldungen General Gordons heißt es weiter, Proviant fließe vom weißen Nil her reichlich zu, dagegen solle

wurde. Sie schritt zu ihm heran und zog Barbara's Brief aus der Tasche.

„Der Postbote hat mir eben diesen Brief von Mrs. Armadale gebracht,“ sagte sie; „sie hat Washington verlassen und selbst noch nicht gewußt, wo sie sich zunächst aufhalten würden. O! Was sollen wir machen. Johanny ist aufgewacht und kennt mich nicht.“

Trotz seiner Bestürzung hatte er nicht umhin gekonnt, zu bemerken, welche Wendung sie gebraucht hatte. „Was sollen wir thun?“ hatte sie gesagt und zwar ganz so, wie jedes andere Mädchen, das in dieser Stunde der Prüfung der stärkeren Manneskraft bedurfte. Er las den Brief und reichte ihn ihr zurück.

„Nun ist es selbst zum Telegraphiren zu spät,“ sagte er, „großer Gott! Wenn ihnen etwas zustößen sollte.“

„Ich sehe vollkommen ein, daß wir nichts dabei thun können, nur guten Muth müssen wir behalten,“ unterbrach sie ihn. „Die Tante Dorcas ist ja so zuverlässig und — und ich will versuchen —“ da stockte sie, weil ihre Stimme vor Erregung bebte und sie ihrer Erregung nicht Herr zu werden vermochte.

Der Doctor hatte versprochen, am Abend wieder zu kommen und als er um acht Uhr erschien, fand er „Mrs. Armadale's Juno“, wie er Käthe bei sich nannte, an Johanny's Bett sitzen und seine Händchen mit Eau de Cologne waschend.

Wie er über sie dachte, ist aus einer Bemerkung zu ersehen, die er zu seiner Frau machte, sobald er nach Hause zurückgekehrt war.

„Ich habe eine Vorliebe für die „Junos“, meine Liebe, und für diese Juno eine ganz besondere; aber wie ich sie mit ihrem schönen Gesicht da bei dem Kinde sitzen sah, wobei sie so besorgt und reizend ansah, hätte ich sie küssen mögen. Mrs. Armadale's Babies werden gut gemartet werden, davon bin ich überzeugt.“

Als er die Kinderstube verlassen hatte, blieb er noch

Kathleen.

Roman von Frances S. Burnett.
Autorisirte Uebersetzung von M. Nacht.
(Fortsetzung.)

Auf jeden Fall wollte sie deren Stelle auszufüllen versuchen und getreu ausharren, und abermals beugte sie sich über das kleine Gesichtchen und küßte es.

Sie war zwar den Abend über recht beschäftigt, aber doch nicht so sehr in Anspruch genommen, um nicht ungeduldig auf die Ankunft des Postboten zu warten, und als er kam, laufte sie ängstlich; er hätte ja einen Brief von Mrs. Armadale bringen können, dadurch wäre sie von einem Theil ihrer Seelenangst befreit worden.

„Einer für Mrs. Armadale!“ ertönte nun die Stimme des Boten, „zwei für Mr. Seymour und zwei für Miß Davenant, so das ist Alles.“

„Zwei für Miß Davenant?“ wiederholte sie erstaunt, „von wem kann wohl der zweite sein?“

Die Briefe wurden ihr heraufgebracht; einer rührte augenscheinlich von Barbara her, der andere aber in blauem Couvert sah so gewöhnlich aus, ganz wie eine Geschäftsannonce, daher legte sie ihn enttäuscht auf den Kamin.

„Der wird wohl nur irgend ein Waarenverzeichnis enthalten,“ sagte sie gleichgiltig, „die Leute vergessen, daß ich jetzt nur eine Erzieherin bin.“ Inzwischen hatte sie den Brief Barbara's erbrochen.

Er war nicht lang und augenscheinlich in einer Art geheimnißvoller Erregung geschrieben, aber er klang so herzlich und heiter, daß der Contrast Käthe ins Herz schnitt.

„Grüßen Sie Clara und Johanny,“ hieß es am Schluß, „und geben Sie dem Baby einen Kuß von mir, und bestellen Sie einen Gruß an Carl,“ und er schloß mit dem Wunsch, daß Käthe ihre gegenwärtige Stellung nicht gerade lästig werden möge.

es den Aufständischen bei Halthilf an Nahrungsmitteln fehlen, so daß man den Ausbruch einer Hungersnoth erwarte. In Rhatum seien zwei Abgesandte des Mahdi angekommen und hätten erklärt, der Mahdi lehne es ab, seine Ernennung zum Sultan von Kordofan anzuerkennen, und lasse Gordon rathen, zum Islam überzutreten, die vom Mahdi gemachten europäischen Gefangenen würden gut behandelt.

New York, 31. März. Nach Meldungen aus Cincinnati haben keine weiteren Ruhestörungen stattgefunden, die Volksmassen in den Straßen haben sich zerstreut, man hält die Ruhestörungen für beendet. Die von den Zeitungen über Menschenverluste bei den Unruhen gebrachten Mittheilungen werden als übertrieben bezeichnet.

Washington, 1. April. Der Ausschuss des Senats für auswärtige Angelegenheiten empfiehlt die Absendung eines diplomatischen Agenten der Union zur Untersuchung der Frage der Souveränität des unteren Kongogebietes.

Provinzial-Nachrichten.

h Culm, 1. April. (Empfang der neuen Garnison.) Schon am frühen Morgen sah man aus allen Himmelsgegenden Menschen im Sonntagsgewand der mit Fahnen, Guirlanden und Transparenten festlich geschmückten Stadt zuweilen. Böllerschüsse verkündeten der Umgegend das Ereigniß des Tages. Punkt 8 Uhr Morgens brauste der Train heran, der uns die neue Garnison zuführte. Trotz der langen Reise sahen die jungen Marschälle frisch, munter und vergnügt aus. Das gesammte Offiziercorps der königlichen Cadettenchule empfing das Jägerbataillon. Mit voller Musik ging es in die Stadt nach dem Marktplatz, wo das Bataillon im Viereck Aufstellung nahm. Der Herr Bürgermeister hieß hier die militärischen Gäste freundlichst willkommen in den Mauern der Stadt Culm. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Garnison mit den Bürgern im besten Einvernehmen leben werde, und bat, mit dem vorliebnehmen zu wollen, was die Stadt biete. In wenigen Wochen sollten alle noch vorhandenen Mängel beseitigt sein. Ein donnerndes Hoch auf die neue Garnison von Seiten der Bürger schloß die Rede. Nachdem hierauf der Commandeur des Bataillons, Herr Major von Kummer, in trefflichen Worten geantwortet hatte, wurden die Compagnien in ihre Quartiere geführt. Während den Offizieren im Lorenz'schen Hotel ein Diner servirt wurde, verlebten die Mannschaften im Kreise ihrer neuen Bekannten einige sehr vergnügliche Stunden. Mögen die Jäger sich bald in unseren Mauern heimisch fühlen, damit sie ihre alte Garnison, wo das Bataillon 63 Jahre lang gelegen hat, nicht allzu schmerzlich vermissen.

h Culmer Stadtniederung, 1. April. (Ein trauriger Fall) ereignete sich hier kürzlich. Am vorigen Sonntag hielt der hiesige Gesangsverein in einem Gasthause unter Leitung des Herrn Lehrers Sch. seine Singstunde ab, an welcher auch der 16jährige Sohn des Dirigenten ganz fröhlich theilnahm. Kaum war der Lehrer mit seiner Familie heimgekehrt, als der Sohn zu Hause verschwand. Alles Suchen nach ihm war erfolglos. Erst am Montag Morgen fand der unglückliche Vater ihn erhängt auf dem Heuboden. Die Ursache der schrecklichen That ist in tiefes Dunkel gehüllt. Vater und Geschwister sind untröstlich.

Finstervalde, 31. März. (Tragisches Geschick.) Am Sonntag stürzte der Vater des berühmten Strolchs Just seinem Better, dem Schmiedemeister Schemmel in Breschna, einen Besuch ab. Die Zeit der Anwesenheit wurde auch dazu benutzt, dem Finstervalder Freunde die Neueinrichtung der Schmiedewerkstatt zu zeigen. Bei diesem Rundgang gewährte Schemmel auch sein Schießgewehr, welches er am Geburtstage des Kaisers unwillig bei Seite gestellt hatte, weil es nicht losgehen wollte. Er nahm es abermals zur Hand, um in Gemeinschaft mit Just die Ursache der Nichtentladung zu ergründen. Mit einem scharfen Instrument versuchte Schemmel das ausgelegte Zündhütchen zu entfernen. Infolge der gegen das Piston geführten Schläge entlud sich plötzlich das Gewehr, welches mit einer Kugel geladen war. Diese drang dem Just durch die linke Brust und blieb im Rücken sitzen. Mit einem lauten Aufschrei stürzte der Betroffene zu Boden. Der todesberührende Schuß besorgte schnell ein Gespann, welches den Schwerverwundeten nach Finstervalde brachte. Dem sofort gerufenen Arzt gelang es, die Kugel aus dem Rücken zu entfernen. Es war jedoch nicht möglich, Just am Leben zu erhalten; er erlag seinen schweren Leiden am Mittwoch und hinterläßt Frau und Kinder.

Esterberg, 31. März. (Jagderlebnis.) Durch die Nergie zweier Forstbeamten sind zwei Rothhirsche einem qualvollen Tode entzissen worden. Als am Sonnabend der nächste königliche Förster zu Meldensee bei Rappitz auf die Dienstese des Försters ging, sah er auf der unmittelbar an Meldensee

gelegenen bäuerlichen Wiese zwei Hirsche, welche sich so in den Moor gearbeitet hatten, daß von denselben nur die Köpfe zu sehen waren. Der Förster G. und der zur Zeit in Krämen stationirte Hilfsjäger E. begaben sich an Ort und Stelle, um die beiden Spießer zu retten. Da man nicht bis zu ihnen gelangen konnte, auch hineingeworfene Bretter versanken, so wurde mit einer herbeigeschafften Leine nach den Geweihen der Thiere geworfen. Der Versuch war mit Erfolg gekrönt, und nach einer Arbeit von ca. einer halben Stunde befanden sich beide Spießer auf festem Lande. Der zuletzt aus seiner schrecklichen Lage befreite Hirsch ergriff sofort, als er festen Boden unter seinen Klauen hatte, die Flucht, bei dem anderen jedoch fielen alle Versuche, ihn wieder auf die Leine zu helfen, fruchtlos aus. Der Hirsch wurde daher auf eine Karre gelegt und nach dem Forst-Etablissement Meldensee gefahrt. Hier wurde er nochmals tüchtig mit Stroh gerieben und dann mit Stroh gehörig zugedeckt. Als des Abends gegen acht Uhr mehrere Menschen den Hirsch umstanden, sprang er plötzlich auf und suchte das Weite. Nach Urtheil der Forstbeamten hatten die beiden Hirsche schon die ganze Nacht in dieser qualvollen Lage zugebracht. Am andern Tage suchten die beiden Forstbeamten vergeblich nach den Hirschen.

Lokales.

Redactionelle Beiträge werden unter strengster Discretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, 2. April 1884.

ψ (Militärisches.) Dem neuesten A. B. V. zufolge, werden in diesem Jahre Generalstabs-Übungsreisen bei dem Garde-Corps, dem 1., 2., 3., 4., 5., 6., 11., 14. und 15. Armeecorps stattfinden.

(Militärzug) Heute Vormittag 10 Uhr passirten per Extrazug ein Bataillon und der Regimentsstab des 8. Ostpreussischen Inf.-Reg. Nr. 45, auf der Reise von Metz nach Ostpreußen begriffen, den hiesigen Bahnhof, wo der Zug ca. 30 Minuten Aufenthalt hatte. Zum Empfange waren seitens der hiesigen Garnison eine große Anzahl von Offizieren, vor Allem die Herren Truppencommandeure, die Artillerie- und Ingenieur-offiziere vom Platz und Andere anwesend. Während die fremden Kameraden vom Thorer Offiziercorps mit einem solennen Frühstück bewirthet wurden, spielten die hiesigen Militärkapellen lustige Weisen. Wie wir hören, haben die anderen beiden Bataillone des Regiments unsern Bahnhof schon während der vergangenen Nacht passirt.

(Vestätigung.) Der Besitzer Herr Gustav Kadatz zu Gr. Neßau ist von der dortigen Gemeinde zum Gemeindevorsteher gewählt und als solcher vom Landrathsamt bestätigt worden.

(Die Localaufsicht) über die Schule zu Bruchnowo ist dem Herrn Bürgermeister Müller zu Culmsee und die Localaufsicht über die Schule Pluskowenz ist dem Herrn Hauptmann a. D. Hensel in Seehof von der königlichen Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen übertragen und der bisherige Inspector jener Schulen, Herr Kammerer Wendt zu Culmsee, von diesem Amt entbunden worden.

(Das Bureau des königlichen Bezirks-Commandos) befindet sich seit dem 25. März in der Artilleriekaferne, Weißestraße.

(Lehrerinnen-Unterstützungs-Verein.) Generalversammlung den 31. März. Seit 1875 waren 17 Unterstützungsrechte beigetreten. Vertheilt sind 1300 Mark. Für diesmal wurden 3 Unterstützungen in Höhe von 270 Mk. bewilligt und ein abzurufendes Darlehn von 50 Mk. an eine verwitwete Lehrerin überwiesen.

(Vaterländischer Frauen-Zweig-Verein.) Im Monat März sind Unterstützungen gewährt: Baar 71,40 Mark, Lebensmittel aus den Niederlagen des Vereins im Betrage von 82,40 Mk. Außerdem sind an 25 Familien Kleidungsstücke, Heilmittel, Erquickungen für Kranke u. gegeben. Die Armenpflegerin hat 360 Armen- und Krankenbesuche gemacht. An außerordentlichen Zuwendungen sind dem Vereine durch Schwester Mathilde (Tuchmacherstraße 179) zugegangen: Von 7 Wohlthätern baar 34,00 Mk., von 23 Wohlthätern eine große Menge Kleidungsstücke, 6 Flaschen Wein, Kaffee, Reis. 60 Damen gewährten abwechselnd 8 Rekoneszenten Mittagstisch.

(Ferien.) In sämtlichen hiesigen Schulen wurde heute mit Beginn der Osterferien das alte Schuljahr geschlossen. Einer Privatmittheilung zufolge wird der neugewählte Dirigent der Bromberger Vorstadtschule, Herr Rektor Heidler aus Gilgenburg, erst am 1. Mai d. J. hier anziehen. Die Geschäfte desselben wird so lange noch der bisherige Hauptlehrer der qu. Schule, Herr Herholz, versehen. Das neue Schuljahr beginnt am 17. April cr.

(Gymnasium.) Zu den öffentlichen Prüfungen, die gestern den ganzen Tag in Anspruch nahmen, hatten sich zahlreiche Zuhörer, Verwandte und Bekannte der Schüler, eingefunden. Die Prüfungen nahmen den günstigsten Verlauf und wirkten auf alle Anwesenden höchst anregend. Sehr interessant war vor allem auch die Ausstellung der Zeichnungen, unter welchen besonders eine „Madonna“, ein Thierbild (Böwe) und einige hübsch ausgeführte Aquarelle hervorgehoben zu werden verdienen. Im Uebrigen sahen wir noch einige technische Zeichnungen, Maschinenbau-Details, Ornamente etc., die äußerst exact angefertigt waren und eine sehr geschickte Hand verriethen. Angesichts dieser tüchtigen Leistungen der Schüler gebührt Herrn Gymnasial-Lehrer Prypembel für seinen ausnehmend sehr anregenden Unterricht die höchste Anerkennung.

(Stadttheater.) Der Bettelstudent wird noch jeden Abend bei ausverkauftem Haus gegeben. Da die Vorstellung übrigens sowohl in Ausstattung als Durchführung wirklich ganz vorzüglich ist, kann man den Besuch auch ganz getrost einige Male wiederholen. Wir werden morgen die Aufführung einer längeren Besprechung unterziehen.

(Eine abschreckende Unart) ist es, Apfelsinenschalen auf's Trottoir zu werfen. Wie mancher ist nicht schon durch diese glitschigen, verrätherischen Fruchtschalen plötzlich in seinen angenehmen Träumen gestört, wie mancher nicht schon schmächtig zu Fall gebracht. Unschuldig und unscheinbar, aber falsch, wie das Welschland, wo sie gewachsen, liegen sie da, diese glänzenden, gelblich rothen Zeugen nachsichtiger Freuden. Eben denkt der harmlose Wanderer an die Möglichkeit, daß sie ihm begegne, da reißt ihn ein plötzlicher Ruck, der ihm wie ein elektrischer Schlag durch den ganzen Körper fährt, aus allen seinen Himmeln, ihn erinnernd, daß in diesem Zammerthal nicht alles Gold ist, was röhlich glänzt. Kaum aber hat er sich von seinem Schreck so weit erholt, daß er noch eben bei seiner Schönen, die ihm mit rührender Pünktlichkeit stets zur selben Zeit an der selben Stelle zu begegnen pflegt, mit einer eleganten Verbeugung seinen

allergergebensten Gruß anbringen zu können glaubt, da zwingt ihn eine allzu plötzliche beschleunigte Bewegung seines Fußes, nach einem unsichtbaren Halt zu greifen. Denn mit schauerhafter Regelmäßigkeit hat der Räucher die Schalen, wo er sie von der Frucht abgezogen, in bestimmten Intervallen fallen lassen. Der zerstückte geschwungene Hut fliegt auf den Fahrdamm und der Stock in den Kinnstein. Und ehe sich der verblüffte Seladon gefaßt hat, klist die Herzensdame mit flüchtigem Lächeln an ihm vorüber. Mit dem unbehaglichen Gefühl, eine lächerliche Figur gespielt zu haben, stürmt er, innerlich stuchend wie ein Trostnecht, von dannen, um an der nächsten Straßenecke vielleicht dasselbe Malheur zu haben.

(Diebstahl.) Ein Kaufbursche, von seinem Herrn nach der Post geschickt, stahl einer alten Frau das Portemonnaie mit 12 Mk. Inhalt. Er sollte sich indeß seiner Beute nicht lange freuen. Denn gleich darauf abgefaßt, wurde er des Diebstahls überführt und in Untersuchung gezogen.

(Arretirt.) Von gestern Mittag bis zur heutigen Mittagsstunde wurden 6 Personen ins Gefängniß eingeliefert.

Mannigfaltiges.

Leipzig, 30. März. (Die Verhandlung gegen Dr. Ignaz von Kraszewski) und den Hauptmann a. D. August Rudolf Albert Franz Hentsch wird am 12. Mai d. J. und den folgenden Tagen vor den vereinigten II. und III. Strafsenaten des Reichsgerichts stattfinden. Als Vertheidiger des Kraszewski wird Herr Rechtsanwalt Saul und als Vertheidiger des Hentsch Herr Rechtsanwalt Santer fungieren. Die Verhandlung selbst findet bei geschlossenen Thüren statt.

Barmen, 29. März. (Ein entsetzlicher Unglücksfall) hat sich gestern Nachmittag hier zugetragen. Der Bauunternehmer Wöhner aus Elberfeld, welcher am Eisenbahneinschnitt Wüchlinghausen die Sprengarbeiten übernimmt, hatte gestern mehrere Dynamit-Patronen in die hinteren Taschen seines Rockes gesteckt und sich dann, um Kaffee zu trinken, in eine Restauration begeben. Kaum hatte er sich gesetzt, als eine furchtbare Detonation erfolgte und W., in zwei Theile zerrissen als gräßlich verstümmelte Leiche zu Boden stürzte. Glücklicherweise war zur Zeit der Explosion nur ein kleines Mädchen von 12 Jahren hinter dem Buffet in der Restauration anwesend, welches durch einige Glassplitter leicht am Arm verwundet wurde. Im Local waren sämtliche Fenster, Gläser u. zertrümmert. Merkwürdigerweise war ein Kanarienvogel in seinem Käfig unter der Decke völlig unversehrt geblieben.

Verantwortlicher Redacteur: A. Leue in Thorn.

Telegraphischer Börse-Bericht.

Berlin, den 2. April.

	4. 1. 84.	4 2, 84.
Fonds: Realisirungen.		
Russ. Banknoten	208—50	208—15
Warschau 8 Tage	208—30	207—65
Russ. 5 % Anleihe von 1877	96—50	96—40
Poln. Pfandbriefe 5 %	64—10	64—40
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—20	56—50
Bestpreuß. Pfandbriefe 4 %	102—30	102—30
Posener Pfandbriefe 4 %	101—70	101—70
Oesterreichische Banknoten	168—90	168—80
Weizen gelber: April-Mai	166—50	167
Sept.-Oktober	177	177—25
vor Newyork loco	103—50	102—50
Roggen: loco	141	141
April-Mai	140—75	141—20
Mai-Juni	142	142—50
Sept.-Oktober	145	145
Rübsl: April-Mai	57—20	57
Sept.-Oktober	56—60	56—50
Spiritus: loco	45—70	46—50
April-Mai	47	47—60
Juni-Juli	48	48—60
August-Sept.	49—50	49—90
Reichsbankdisconto 4 %.		Pombardzinsfuß 5 %.

Getreidebericht.

Thorn, den 2 April 1884.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:	
Weizen transit 115—133 pfd.	135—168 M.
inländischer bunt 120—126 pfd.	155—165 "
gesunde Waare 126—131 pfd.	170—175 "
hell 120—126 pfd.	160—170 "
gesund 128—133 pfd.	173—178 "
Roggen Transit 115—128 pfd.	110—130 "
inländischer 115—122 pfd.	125—133 "
erste, russische	110—140 "
inländische	115—150 "
Erbsen, Futterwaare	130—145 "
Kochwaare	150—170 "
Victoria-Erbsen	170—200 "
Safer, russischer	110—128 "
inländischer	125—130 "
Deutscher	— "
Leinfaat	170—210 "

Rönigsberg, 1. April. Spiritusbericht. Br. 10,000 Liter pSt. ohne Faß. Loco 47,75 M. Br., 47,50 M. Gd., 47,50 M. bez. — Ter-mine pr. April 47,75 M. Br., 47,50 M. Gd., — M. bez., pr. Früh-jahr 47,75 M. Br., 47,50 M. Gd., 47,75 M. bez., pr. Mai-Juni 48,75 M. Br., 48,25 M. Gd., — M. bez., pr. Juni 49,75 M. Br., 49,25 M. Gd., — M. bez., pr. Juli 50,50 M. Br., 50,25 M. Gd., — M. bez., pr. August 50,75 M. Br., 50,75 M. Gd., — M. bez., pr. Sept. 51,25 M. Br., 50,75 M. Gd., — M. bez.

Breslau, 1. April. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 100 pSt. pr. April-Mai 46,10, pr. Juni-Juli 47,40, pr. August-Sept. 48,60 M. — Weizen pr. April 186,00 M. — Roggen pr. April-Mai 144,00, pr. Mai-Juni 145,50, pr. September-Oktober 148,00 M. — Rübsl loco pr. April-Mai 55,50, pr. Mai-Juni 56,50, pr. September-Oktober 57,50.

Stettin, 1. April. (Getreidemarkt.) Weizen loco 165—175 M., pr. April-Mai 175,50 M., pr. Sept.-Oktober 182,50 M. — Roggen loco 135—138 M., pr. April-Mai 135,00 M., pr. September-Oktober 142,00 M. — Rübsl 100 Riloqu. pr. April-Mai 57,00, pr. Sept.-Oktober 57,00 M. — Spiritus loco 46,00 M., pr. April-Mai 46,30 M., pr. Juni-Juli 47,30 M., pr. August-September 48,90 M. — Petro-leum loco 8,10 M.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 2. April 2,34 m.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 4 April 1884

In der altkatholischen-evangelischen Kirche: Nachmittags 6 Uhr: Herr Warner Jacobi. [Passionsandacht.] Orgelvortrag: Sonatensatz von Beethoven.

Zwangsvorsteigerung.

Die im Grundbuche von Borwerk Schönsee Band VI Blatt 31 und von Schönsee Band IX Blatt 215 auf den Namen der Kaufleute Gustav Prowe und Joseph Cohn zu Thorn eingetragenen Grundstücke sollen auf Antrag des Kaufmanns Joseph Cohn zu Thorn zum Zwecke der Auseinanderlegung unter den Miteigentümern

am 4. Juni 1884,

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer IV zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 33,56 resp. 2,76 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 63,1060 resp. 1,1460 Hektar zur Grundsteuer, mit 165 resp. 45 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 29. März 1884.

Rönigliches Amts-Gericht v.

Die Subhastation des Ubiorski'schen Grundstücks Siemon Nr. 48 wird aufgehoben.

Thorn, den 31. März 1884.

Rönigl. Amts-Gericht v.

gez. **Owiklinski.**

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gutsbesizers Albert Poll zu Zwiardzyn wird, da derselbe seine Zahlungen eingestellt und die Eröffnung des Konkurses beantragt hat, heute am

31. März 1884,

Vormittags 10 1/2 Uhr

das Konkursverfahren eröffnet. Der Gutsbesizer Rudolph Krochmann bei Szceglin wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 6. Mai 1884 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestallung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 26. April 1884, Vormittags 10 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 7. Juni 1884, Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte, im Sitzungssaale Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 19. Mai 1884 Anzeige zu machen.

Rönigliches Amts-Gericht zu Mogilno.

Beglaubigt

Hoff,

Gerichtsschreiber.

Städt. höh. Töchterschule u. Lehrerinnenseminar.

Neuaufnahme: Mittwoch den 26., Vorm. von 9—1 Uhr.

Dr. A. Prowe,

Direktor.

Die Leitung der dem Herrn Rektor Hasenbalg bisher gehörigen, von Fr. Eliso Prokwitz gegründeten

höheren Töchterschule

hier selbst werde ich vom 1. April d. J. ab übernehmen und in Verbindung mit derselben ein Pensionat für auswärtige Schülerinnen wieder eröffnen. In dem ich mich beehre, Schule und Pensionat dem Wohlwollen der geehrten Herrschaften bestens zu empfehlen, versichere ich, daß ich eifrigst und unausgesetzt bemüht sein werde, durch Sorge für gebiegene und bewährte Lehrkräfte nicht allein die Bildung des Verstandes, sondern auch die des Gemüths und Herzens der Zöglinge zu erzielen. Das neue Schuljahr beginnt den 17. April. Zur Annahme von Schülerinnen bin ich vom 8. April ab, täglich von 10—12 und 3—5 Uhr in meiner Wohnung Heiliggeiststraße Nr. 176 zu sprechen.

Thorn, im März 1884.

Mathilde Ehrlich,

Schulvorsteherin.

Hypotheken-Kapitalien.

zu 4 1/2 % incl. Amortisations- und Verwaltungskosten, bis zu einer Höhe, wie dieselben bisher noch nicht begeben, auch nach der Landschaft, werden beschafft.

G. Meyer, Gr.-Dröschau b. Schönsee.

Alleebäume.

Eichen besonders schön u. stark à 100 50—70 M. Thorn, Ulmen, Ebereschen à 100 50—60 M. Kastanien, Linden, schön u. stark à Stück 1—2 M. verkauft

Weutscher, Simionken bei Postau, Kr. Inowrazlaw.

Großer und billiger

Ausverkauf

von

Tilsiter Schuhen.

Einem hiesigen sowie auswärtigen Publikum und meinen werthgeschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich in

Hempler's Hôtel, Culmerstrasse

einen

Schubwaaren-Ausverkauf

für Herren, Damen und Kinder

eröffnet habe.

Schuhe in Zeug und Leder

empfehle zu sehr billigen Preisen und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

W. Husing,

Schuh- und Stiefel-Fabrikant aus Tilsit.

2000 Thlr. u. 3500 Thlr.

sosort und 3500 Thlr. zum 1. f. Mts. zu durchaus sichern Stelle ländl. Grundstück zu vergeben durch **C. Pietrykowski-Thorn,** Bromb.-Vorst. II, 51.

Sosort zu vergeben

18,000 Mark

auf gute Hypothek. Näh. Kraberstr. 120 part.

Preiswerthe Güter.

von 300—16,000 Morgen, darunter fünf schöne Besitzungen, die wegen Erbtheilung verkauft werden sollen; ebenso mehrere Besitzungen, die aus anderen Gründen verkauft werden müssen; werden unentgeltlich zum Kauf nachgewiesen.

G. Meyer, Gr. Dröschau b. Schönsee.

18 5jähr. Voigtländer Ochsen,

17 5jährige Bairische Ochsen

verkauft billig **Weutscher,**

Simionken bei Postau, Kr. Inowrazlaw.

Ein Fachwerkswohnhaus

zum Abbruch verkauft billig **Alfred Pastor.**

Ein Gartengrundstück, in der Nähe der Stadt Thorn, ist sosort zu verpachten. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Kartoffel-Schälmesser

neueste Konstruktion, sehr praktisch, empfiehlt **J. Wardaoki, Thorn.**

Directo
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg-Amerika
Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Kustant u. Revertages-Berträge bei:
S. J. Caro in Thorn.

Als besonders wirksames Inseraten-Organ empfiehlt sich wegen seiner stets wachsenden Auflage das

„Bromberger Tageblatt“

(Chefredakteur: **Richard von Kracht**),
amtliches Publikations-Organ
nebst der Sonntagsbeilage

„Illustriertes Unterhaltungsblatt“

welches in kurzer Zeit sich einen über die ganze Provinz Posen, den Regierungsbezirk Marienwerder, ferner die Provinz Schlesien verbreiteten Leserkreis erworben hat. Das „Bromberger Tageblatt“ hat sich durch seine maßvolle Haltung und seine Reichhaltigkeit zu einem achtungswerthen Organ emporgeschwungen, so daß es allen Anforderungen gerecht wird, welche man an eine große Provinzialzeitung stellen kann. Original-Leitartikel, Original-Korrespondenzen aus Berlin, eine interessant geschriebene politische Tagesübersicht, ein reichhaltiges Feuilleton, in welchem immer eine Arbeit aus der Feder eines gefeierten Autors enthalten ist, und außerdem die wichtigsten Thatsachen auf dem Gebiet der Kunst, Wissenschaft und Literatur besprochen werden, und ein reichhaltiger lokaler Theil bilden neben Korrespondenzen aus allen Orten der Provinzen Posen, Schlesien, Westpreußen u. s. w. und einem mit telegraphischen Notizen von allen größeren Handelsplätzen reich versehenen Handelstheil den Inhalt des Blattes. Die wichtigsten Nachrichten erhält das „Bromberger Tageblatt“ vermöge einer Vereinbarung mit der „Kontinental-Telegraphen-Kompagnie“ auf telegraphischem Wege. Außerdem erhält das Blatt Spezialtelegramme direkt aus Parlamentskreisen und von einem Journalisten, dessen Mittheilungen besonders werthvoll sind. Ganz besondere Rücksicht ist den Interessen des Handwerkerstandes und der Landwirthschaft gewidmet. Trotz der Reichhaltigkeit des Blattes beträgt der Abonnementspreis bei allen Postanstalten und durch die Landbriefträger bezogen quartaliter nur 3 Mark. Inserate, die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum nur 15 Pf., finden bei der großen Auflage des Tageblattes die weiteste Verbreitung und werden stets den gewünschten Erfolg haben. Probenummern stehen jederzeit gratis zur Verfügung.

Die Expedition.
(A. Dittmann.)

Einem tüchtigen **Maurerpolier** sucht **sofort C. Reinicke.**

Ein Knabe mit guter Handschrift kann sich von sofort melden beim Gerichtsvollzieher **Nitz** in Thorn.

Einen Lehrling zur **Bäckerei** sucht **Rupinski, Thorn, Altstadt.**

Ein möblirtes Zimmer vom 1. April zu vermieten bei **O. Scharf, Passage 310.**

Oberschlesische Steinkohlen
Primaqualität
empfiehlt zu billigen Preisen en gros & en detail **Kausch-Thorn, Gerechtestraße.**

Stadt-Theater in Thorn
Donnerstag den 3. April 1884.
Zum siebenten Male!
Der Bettelstudent.
Große Operette in 3 Akten von Willöcker.
Freitag den 4. April 1884.
Benefiz für Herrn **Fritz Wötger.**
Zum achten Male!

Der Bettelstudent.
Ein gut möbl. Vorderzimmer von sogl. zu vermieten.
Neust. Markt 144.
Eine Familienwohnung 1 Treppe nach vorn ist zu vermieten Bäderstraße 167.
Eine große herrschaftliche Wohnung im parterre oder auch in der I. Etage wird zu mieten gesucht. Offerten abzugeben in der Expedition der Thorer Presse.

Täglicher Kalender.

1884.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
April	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Mai	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Nachricht, daß mein

Herren-Garderoben-Geschäft

Bäckerstraße Nr. 245

sich befindet. Jahrelange Praxis und Erfahrung in den bedeutendsten Geschäften des In- und Auslandes erworben, stehen mir zur Seite.
Solide Preise, prompte Ausführung, reelle Bedienung sichere ich zu.

J. Gniatczyński.
Unterricht im Zuschneiden wird erteilt.

Neues verbessertes

Brillant-Glanz-Plättöl

(1 Schlüssel genügt auf 1/2 Pfd. Stärke)

dient zur Herstellung eleganter Plättwäsche nach der neuesten Berliner Plättmethode frei von schädlichen Stoffen, einfach in seiner Anwendung erzeugt blendende Weiße, elastische Steifheit und hohen Glanz.
Preis pro Flasche 25 Pf.

Adolf Majer, Thorn, Drogenhandlung.
Niederlage bei Hrn. Apoth. **P. Zlotowski** in Gollub u. **A. Piatkowski** in Schönsee.